

Arten und Funktionen von Finanzmärkten

Es gibt drei verschiedene Typen von Finanzmärkten: den Geldmarkt, den Kreditmarkt und den Kapitalmarkt. Gehandelt wird auf allen drei Märkten mit der „Ware“ Geld sowie mit liquiden Assets und Derivaten. Die Größe dieser Märkte ist beträchtlich. Allein das Volumen des Kapitalmarkts wurde vom IWF für 2011 auf mehr als 145 Billionen US-Dollar (145.477 Mrd. USD) geschätzt. Zum Vergleich: Das globale BIP aller Länder der Welt erreichte im selben Jahr 69 Billionen US-Dollar (69.899 Mrd. USD). Die Anleihen von Staaten und Unternehmen machen zwei Drittel des Kapitalmarkts aus. Ein weiteres Drittel ist der Wert aller an den Börsen der Welt notierten Aktiengesellschaften (= der Gesamtwert ihrer Aktien).

1. Geldmarkt

Geldmärkte sind kurzfristige Märkte. Üblicherweise wird hier Geld zur Überbrückung kurzfristiger Liquiditätslücken geliehen, z.B. um Löhne bezahlen zu können, bevor Zahlungen für bereits verkaufte Waren eingegangen sind. Auch Banken leihen einander auf dem Geldmarkt gegenseitig für kurze Zeit überschüssige Liquidität. Allerdings kam dieser Interbanken-Markt in Folge der Finanzkrise nach 2007 zeitweilig zum Erliegen.

Parallel dazu gibt es Devisenmärkte, wo Währungen getauscht werden. Die Preise auf diesen Devisenmärkten nennt man Wechselkurse. Diese bringen den Preis einer Währung in einer anderen Währung zum Ausdruck.

2. Kreditmarkt

Der Kreditmarkt wird von großen und kleinen Retail-Banken dominiert. Sie bündeln Spareinlagen, oder sie leihen sich Geld von den Zentralbanken und verleihen dieses Geld in Form von Krediten an private Haushalte und Unternehmen. Durch Verbriefung – z.B. in Form von Pfandbriefen – können die Banken ihre zukünftigen Forderungen aus diesen Krediten auch an Finanzinvestoren weiterverkaufen.

In Kontinentaleuropa, aber auch in China und Japan bildet der von den Geschäftsbanken betriebene Kreditmarkt die wichtigste Form der Finanzierung der Realwirtschaft.

3. Kapitalmarkt

Die andere Form der Finanzierung der Realwirtschaft erfolgt durch die Ausgabe von Aktien und Anleihen. Unternehmen offerieren (1.) Aktien, die Eigenkapital bringen und den Investoren eine direkte Beteiligung am jeweiligen Unternehmen ermöglichen. Und Unternehmen begeben (2.) Anleihen, mit denen sie sich von Investoren Geld leihen.

Der Besitzer einer Anleihe ist somit Geldgeber, der Aktionär hingegen Mit-Eigentümer, was bei der Insolvenz eines Unternehmens durchaus einen Unterschied machen kann.

Auch Staaten finanzieren sich zum Teil über Kapitalmärkte. Wenn die Steuereinnahmen nicht ausreichen, geben die Staaten ebenfalls Anleihen und Schatzscheine aus, um ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Das Sammeln von Kapital erfolgt auf so genannten Primärmärkten. Hier sind normalerweise nur ausgewählte Teilnehmer wie Banken, Versicherungen und große Fonds aktiv. Dieser streng limitierte Käuferkreis macht Angebote für die neu emittierten Wertpapiere. Diese werden dann versteigert oder entsprechend zugeteilt. Später werden viele Papiere von den institutionellen Investoren am sogenannten Sekundärmarkt weiterveräußert.

Aktien und Anleihen mittlerer und größerer Firmen werden in der Regel nach ihrer Ausgabe an Börsen gehandelt. Angebot und Nachfrage auf diesen Sekundärmärkten bestimmen den Preis. Dadurch können Investoren den Wert ihrer Aktien und Anleihen ständig ermitteln, diese eventuell verkaufen und ihr Geld neu investieren.

Neben Börsen gibt es auch einen „grauen“ Kapitalmarkt

Hier dominieren Transaktionen, bei denen KäuferInnen und VerkäuferInnen von Wertpapieren oder Derivaten direkt miteinander ins Geschäft kommen. Man nennt dies auch Over-The-Counter-Geschäfte. Im Gegensatz zu den Wertpapierbörsen ist dieser Markt unreguliert und für Außenstehende auch völlig intransparent.